

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	24 (1917)
<b>Heft:</b>	7-8
<b>Rubrik:</b>	Technische Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der „Berl. Conf.“ hätte inzwischen Gelegenheit gehabt, an Hand hierüber orientierender Berichte seine Leser über den von ihm begangenen Irrtum aufzuklären. Da dies nicht geschehen ist, sei hier nur nochmals konstatiert, daß die ersten Zürcher Modehäuser in ihren Kreationen nicht nur nicht durch die Wiener Modelle beeinflusst worden sind und solche gekauft haben, sondern durch den Wiener Besuch im Gegenteil im fernerem Kontakt mit Paris als jeweils tonangebend für die neue Mode bestärkt wurden. In Zürich und damit in der Schweiz weiß man demnach nichts „von einem Sieg der Wiener Mode auf der ganzen Linie“, sondern nach wie vorher wird es fernerhin heißen:

„Die Pariser Modevorherrschaft bleibt bestehen.“

### Technische Mitteilungen

#### Verbesserte Maschine zum Trocknen und Sengen.

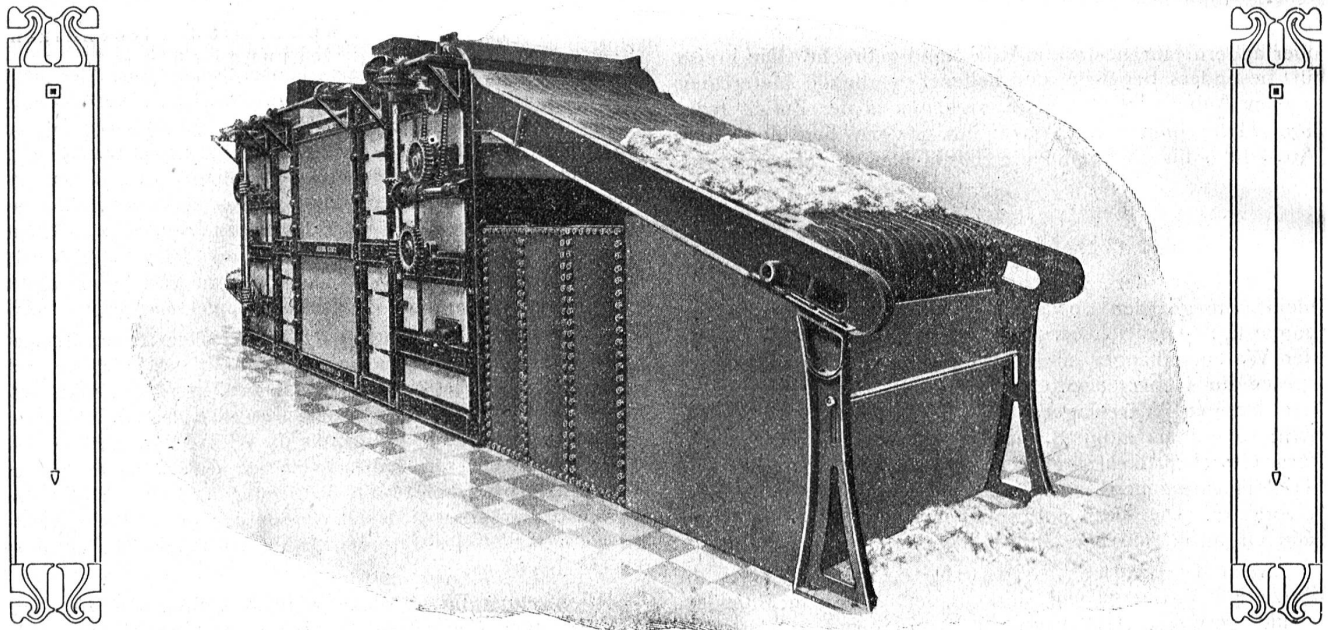
Aus dem Textile Mercury, (23. Sept. 1916).

Beim Trocknen von losen Fasern nach dem sogenannten kontinuierlichen System sind zwei Faktoren zu beachten, welche auf das Arbeiten der für diesen Zweck erbauten Maschinen besonders Einfluß haben. Es handelt sich dabei um die Art, wie das Material durch die Maschine läuft und wie die Luft, welche die Feuchtigkeit zu entziehen hat, durch die Kammer geleitet wird. In Bezug auf ersteres ist hauptsächlich dafür zu sorgen, daß der freie Durchzug der erhitzten Luft erleichtert wird, und daß der Rohstoff auf seinem Wege durch die Trockenkammern möglichst locker behandelt wird.

laufend. Die Walzen sind abgestuft, sodaß das Material infolge seiner Schwere auf die unteren Böden fallen kann. Der letzte Transporteur leitet das Material auf ein Gitter, das es der Reihe nach auf den Fabrikboden ablegt oder auf eine andere Maschine weitergibt, die etwa für eine andere Bearbeitungsweise dient. Das zu trocknende Material wird der Maschine durch den abgebildeten aufsteigenden gitterartigen Förderer zugeführt, der von einem Arbeiter beaufsichtigt wird. Die Luft zur Trocknung wird vermittelt eines großen Fächers zwischen den Elementen einer Dampfheizungs-batterie zugeführt, und die so erhitzte Luft, nachdem sie aus der Kammer die Feuchtigkeit aufgesogen hat, durch entsprechende Abzugsrohre oder Kanäle ins Freie geleitet.

Bezüglich der Einzelheiten der Konstruktion ist zu erwähnen, daß die Fabrikanten die Zentren der Förderungsrollen der Schnecken in gleichen Abständen angeordnet haben, sodaß die Schneckenböden auswechselbar, und daher wenn nötig, leicht zu ersetzen sind. Das Triebwerk für die Walzen ist nach dem Schneckenradsystem eingerichtet und eine Reguliervorrichtung an dem stillstehenden Ende angebracht. Dieser Modus wurde gewählt, damit man besser zu den Innenteilen der Maschine zukommen kann. Die Anfangsbewegung der Schnecken erfolgt durch ein konisches Räderwerk, das auf vertikalen Spurzapfen montiert ist, welche auf an den Seiten der Maschine angebrachten Konsolen ruhen. Der Ausgangsförderer wird durch ein Kettengetriebe bewegt und bildet eigentlich einen separaten Teil der Maschine.

Die Zwischenräume in den beidseitigen Baurahmen, am Ende vorn und hinten und an der Bedachung der Trockenkammer, sind mit echten Korkplatten versehen, welche mit einer entsprechenden stark wärmeisolierenden Maße über-



Trocknungs- und Sengmaschine (Zufuhr).

Bei Erbauung der hier beschriebenen Maschine haben die Fabrikanten Brock & Crowther diesen Punkten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie haben gleichzeitig in der Konstruktion verschiedene Neuerungen eingeführt, die Firmen der Textilbranche besonderes Interesse bieten. Die Maschine ist nach dem kontinentalen System gebaut, versehen mit Materialtransportbändern, aus einem sehr elastischen endlosen Drahtgewebe und daher geeignet, leicht über die Förderungsrollen zu gleiten. In der beschriebenen Maschine befinden sich drei dieser Transportbänder, übereinanderliegend eingebaut, und alle über 14" (englische Zoll) Walzen

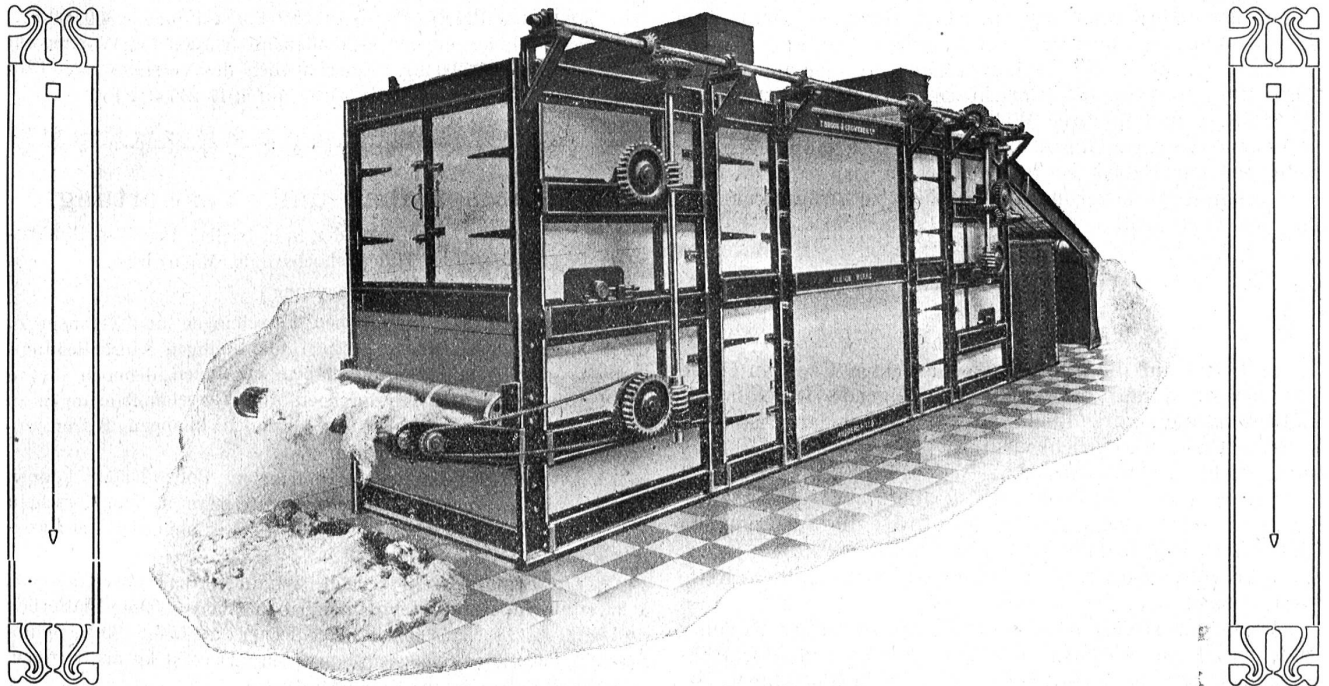
zogen sind. Die Platten am vorderen und hinteren Ende und an den Endöffnungen auf beiden Seiten, sind so angebracht, daß man leicht zu dem Getriebe der Kammer zukommen kann.

Obige Maschine kann auch mit geringen Abänderungen zum Sengen von Wolle verwendet werden, und soll, wie man hört, sich hierfür gut eignen. Wenn die Maschine zu diesem Zweck dienen soll, bringen die Fabrikanten die übliche Zapfenarbeitswalze an dem Ausstoßende eines jeden Förderbodens an. Die Walze hat einen Durchmesser von 15 engl. Zoll und ist mit drei Reihen Zapfen versehen. Die

Trockenkammer ist dann größer, ebenso wird auch der Luft-erhitzer entsprechend verstärkt.

Die Förderschnecken werden durch Getriebe von beiden Enden aus in Bewegung gesetzt; um eine Dehnung der Schneckenböden zu verhindern, ist das Getriebe an jedem

zeichneten Artikels sich in der Schaffweberei offen als Neuling bekennt (etwas mehr oder weniger Neuling macht keinen Unterschied), so wäre es unnachsichtig, ihm aus seinen irrtümlichen Folgerungen einen Vorwurf machen zu wollen. Wer nicht eine Reihe von Jahren im Fabrika-



Trocknungs- und Sengmaschine (Ausgang).

Ende auf einer kurzen Horizontalwelle montiert, sodaß das Gewinde genügend weit bewegt werden kann, gleichzeitig aber doch mit dem Triebtrad in Führung bleibt.

Wie berichtet wird, soll das System vorzüglich geeignet sein, zur Trocknung von lockerem Textil-Rohmaterial, ebenso bei der Fabrikation von Schießbaumwolle.

tionsbetrieb tätig war und somit der lebendigen Vorstellungen der Erfahrung entbehrt, dem muß man es zugute halten, wenn ihm Abweichungen von den für den Aufbau und die Ausführung der Gewebe „allgemein geltenden Grundsätzen als krasse Widersprüche vorkommen“. Gerade in diesem Bekenntnis offenbart sich der Mangel praktischer Erfahrung: der Unerfahrene glaubt, daß in der Weberei mit bequemen allgemein gültigen Regeln auszukommen sei.

### Sprechsaal

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemäße Antworten sind stets willkommen und werden auf Verlangen honoriert.

#### Aus Theorie und Praxis.

Unter obigem Titel wurden in der Februar-Nr. dieses Blattes zwei webertechnische Fragen gestellt und denselben folgende Bemerkungen vorausgeschickt:

„Ich bin in der Schaffweberei mehr oder weniger noch ein Neuling. In meiner beruflichen Tätigkeit kommen mir in der jüngsten Zeit oft krasse Widersprüche vor gegenüber den allgemein geltenden Grundsätzen. Dabei gelange ich je länger je mehr zu der Ueberzeugung, daß die Theorie über die Dispositionstheorie (sic!), wie sie z. B. an einzelnen Fachschulen gelehrt wird, absolut nicht mit den praktischen Anordnungen, Neuerungen und Verbesserungen, wie sie in einem fortschrittlichen Betrieb zu finden sind, übereinstimmen.“

Die beiden Fragen sind in der März-Nummer dieses Blattes von kompetenter Seite, die eine im Sinne der vom Fragesteller bemängelten Lösung, die andere in ebenfalls zutreffender Weise beantwortet worden. Damit hat der sachliche Teil des Artikels seine Erledigung gefunden. Die Polemik gegenüber „einzelnen Fachschulen“ (in der Schweiz gibt es nur die Zürcher und die Wattwiler Webschule) macht es aber dem Unterzeichneten zur Pflicht, mit einigen Bemerkungen darauf einzutreten.

Nachdem der Verfasser des, beiläufig bemerkt, unge-

So einfach ist aber zum Glück die Sache nicht, sonst wäre die Seidenstofffabrikation nicht die schwierige Kunst, als die sie allgemein gilt, und die das Gesamtgebiet derselben beherrschenden Fachleute wären nicht so dünn gesät, wie es tatsächlich der Fall ist. Jeder tüchtige Disponent weiß, daß sein Beruf eine genaue Kenntnis all der unzähligen Ursachen und Wirkungen erheischt, die die Herstellung und den Ausfall der Gewebe beeinflussen können, daß der Aufbau und die Ausführung jedes neuen Gewebes die Lösung einer ökonomischen Aufgabe mit zahlreichen Faktoren bedeutet, die alle gegeneinander abzuwägen sind, und daß die Veränderung eines der Faktoren auch die Aenderung anderer Faktoren bedingt. Dabei können sich in gewissen Fällen die Vor- und Nachteile zweier zur Auswahl stehender Anordnungen die Wage halten, oder der Unterschied kann so klein sein, daß es unerheblich ist, ob der einen oder andern Anordnung der Vorzug gegeben wird.

Zum Schluß ist noch der Satz etwas näher anzusehen, worin von den „praktischen Anordnungen, Neuerungen und Verbesserungen“ die Rede ist, „wie sie in einem fortschrittlichen Betriebe zu finden sind“, deren vermeintliche Außerachtlassung die Gelegenheit zu der Polemik geliefert hat. Als eine dieser Neuerungen und Verbesserungen hält der Verfasser die Geschirranordnung für leichte Hebung hinten, schwere Hebung vorn. Nun ist aber diese Anordnung so alt wie die Weberei selbst und kommt nicht nur in fortschrittlichen Betrieben, sondern, wo nicht spezielle Gründe dagegen sprechen, allgemein zur Anwendung. Bekanntlich